

durch 727 ff. deutlich angezeigten Teile der Trilogie verkannte. Man wollte nicht glauben, daß die Trilogie mit einer ungelösten Verwicklung, mit einem Mißton schließe. Nachdem die Teile der Trilogie durch die Hypothese festgestellt waren, kam man deshalb auf den Gedanken<sup>1)</sup>, daß der Schluß 996 ff. erst nachträglich bei einer Wiederaufführung des Stückes im Hinblick auf die Antigone des Sophokles hinzugefügt worden sei. Man bemerkte außerdem, daß die ganze Anlage des Stückes auf zwei Schauspieler berechnet sei, während im Schlusse zu den Rollen der Antigone und Ismene eine dritte hinzukomme. Auch in dem Satze πόλις ἄλλως ἄλλοτ' ἐπαινεί τὰ δίκαια 1062 hat man eine Spur späteren Ursprungs, einen Anklang an die Theorie der Sophisten gesehen. Endlich weisen die Worte δυοῖν κρατήσας ἔληξε δαίμων 939 auf ein Ende der Wirren hin, und was der Chor 896 sagt: σιδαρόπληκτοι δὲ τοὺς μένουσι . . . τάφων πατρῶων λαχαί, stellt das Begräbnis der beiden Brüder in bestimmte Aussicht. Auch in der Szene 364—661 hat man Spuren einer Umarbeitung und in den Ergänzungen 534 ff., 537 Zusätze einer nachbessernden Hand gefunden, etwa eines Dichters aus der Familie des Äschylos, welcher dem in zerrütteter Gestalt hinterlassenen Texte eine annehmbare Gestalt geben wollte.<sup>2)</sup> Diesen Erwägungen steht gegenüber die sprachliche Form der Schlußpartie, welche sich durchaus als äschyleisch erweist. Insbesondere kann der Ausdruck ἤδη τὰ τοῦδε διατελείηται θεοῖς 1038 als Eigentümlichkeit des Äschylos erscheinen. Ferner wird nicht ein dritter Schauspieler, sondern nur ein Sänger für die Rolle der Ismene, ein παραχορήγημα, nötig. Endlich wird durch die Szene der Abzug des Chors gut motiviert, wie am Schluß der Eumeniden der Chor feierlich abzieht. Wenn also die Szene echt ist, so muß man annehmen, daß die Sage von dem Schicksal der Antigone den Zuschauern etwa aus der Thebais bekannt war und der Dichter mit dem Ausblick in die Zukunft die ganze Zerrüttung der Familie als die Folge alter Schuld hinstellen wollte, welchen Gedanken Sophokles in dem zweiten Stasimon der Antigone ausgeführt hat.

Wie der Lykurgie und der Orestie des Äschylos ein Satyrdrama angefügt war, welches mit dem Mythos der Trilogie zusammenhing, so war auch das Satyrdrama Sphinx der Ödipussage entnommen. Die wenigen Fragmente geben uns keinen Aufschluß über den Gang der Handlung. Auf die Gestalt der Sphinx weist

1) A. Schöll, Hall. Allg. Lit.-Zeit. 1848 Nr. 193 ff., Westphal nach Oberdick De exitu fab. Aesch. quae S. a. Th. inscr., Arnsberg 1877. Bergk, Gr. Literaturgesch. III S. 302 f., betrachtet den Schluß von 941 an mit 847—859 als fremden Zusatz.

2) Vgl. die Abh. über die Textüberlieferung des Äschylos, Sitzungsber. d. Münch. Ak. 1888, Bd. II S. 327 ff.